




Toorn - Swaalyke



Gemeindebrief der Ev. – ref. Kirchengemeinde Loga
Nr. 108 Herbst 2010

Edale



Aufdruck unserer T-Shirts, gefertigt auf unserer Jugend-Sommer-Freizeit im Peak District (England) in Edale

Aus dem Inhalt:

- | | |
|------------------------------------------------|-------|
| 1. Unterwegs zur neuen Glocke | S. 6 |
| 2. Jubiläum des Bastel- und Handarbeitskreises | S. 10 |
| 3. Von England-Shorts und Müllballkleidern | S. 11 |
| 4. Plattdütsk proten un lesen | S. 22 |

Liebe Leserinnen und Leser!

*Was für ein Sommer!
Vom ersten Ferientag an: Super Wetter. Manchmal
(nicht nur) fast zu schön.
Und dann der Sturm. Gefährlich. Tödlich.
Von einem Moment auf den andern: Chaos.*



*Wie zerbrechlich unser Leben ist.
Nun geht 's hinein in den Herbst.
Goldener Oktober? Trister November? Reife Früchte? Abschied? Jedenfalls: Nicht
ohne Gemeinde.*

*Auch in diesem Toornswaaloke lesen Sie von Freud und Leid in unserer Gemeinde,
Gemeinsam durch die Zeit. Nicht allein.
Gottes Geist in unserer Mitte.
Darauf bauen wir auch im Herbst!
Bauen Sie mit! Und lesen Sie von jungen Leuten aus unserer Gemeinde in England, vom
Jubiläum des Bastel- und Handarbeitskreises, von Glocken und und und ...*

Herzlich Ihr Pastor Ingo Brookmann

Impressum:

Herausgeber: Kirchenrat der Ev.-ref.
Kirchengemeinde Loga
e-mail: loga@reformiert.de
homepage:
<http://www.loga.reformiert.de>
Redaktion: Ingo Brookmann,
Am Schlosspark 18
26789 Leer
Tel.: 0491/7 12 33

Erscheinungs-
weise: 4 Ausgaben pro Jahr
Auflage: 1.300 Hefte
Druck: Tintenplex, Leer

„Ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut, bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes“.

Prediger (Kohélet) 3,13 – Monatsspruch September

Auch wenn ich nicht dafür bekannt bin, regelmäßig größere Mengen Kuchen zu essen, ich esse gern. Und gern gut. Und gegen einen gepflegten Rotwein habe ich, ehrlich gesagt, auch nichts einzuwenden.

Nicht erst seit gestern ist mir (man hat ja so seine Lieblingsworte) der Monatsspruch für September im Ohr und wohlvertraut. Ein Wort von Lebenslust und Genießen. Essen und Trinken und „gut drauf sein“, eine Gabe Gottes.

Ja, da sag ich gern „Amen“.

Wohlgemerkt: Hier steht nicht, dass ständiges Essen und Trinken und gute Miene machen zum bösen Spiel, eine Gabe Gottes sei.

Auch das Mühen eines Menschen wird hier angesprochen.

Dass sich ein Mensch auch mühen muss, arbeiten und Lasten tragen, ist dem Prediger vertraut. Es geht also nicht um Alternativen, sondern: Um einen guten

Lebensrhythmus. Das richtige Verhältnis, macht's: Anspannen und Entspannen, Arbeiten und Feiern, sich anstrengen und ausruhen. Dafür eine gute Mischung zu finden, ist Lebensglück und Gottes Gabe zugleich.

Wir Christen haben von den Juden einen wohlthuenden Wochenrhythmus übernommen. 6 Tage arbeiten, 1 Feiertag. Zudem manches Fest im Jahreslauf.

Der gute Rhythmus macht's. Im Jahr, in der Woche, im Tageslauf – im Leben.

Nicht immer alles, sondern alles zu seiner Zeit.

Auch dazu übrigens ist die Kirche gut: Dass Menschen gemeinsam einen guten Rhythmus suchen und finden für ihr Leben. **Einen Rhythmus, in dem das Arbeiten nicht fehlt, und der Rotwein nicht zu kurz kommt.** Ein Lebensrhythmus mit Zeit für sich selbst, für die Mitmenschen und für Gott.

Ich wünsche Ihnen einen Herbst, mit Zeit genug für Arbeit und Genießen.

Ihr Pastor Ingo Brookmann

Unterwegs zur neuen Glocke

Positiv aufgenommen wird die **Initiative zur Finanzierung einer neuen Bronzeglocke** für unsern Kirchturm.

In den letzten Wochen sind einige Spenden für diesen Zweck eingegangen.

Einige Spender wollen ungenannt bleiben.

Andere haben von dem **Angebot** Gebrauch gemacht, **sich mit Namen auf der neuen Glocke „verewigen“ zu lassen.**

Die Spendenhöhe lag bisher zwischen 50 und 500 Euro.

Wie in der vorigen Ausgabe berichtet, haben Kirchenrat und Gemeindevertretung beschlossen, **dass der Namenszug des/der Spenders/in auf der Glocke angebracht werden kann.**

Dazu ist nötig, **eine Spende zu leisten, in freier, selbst zu wählender Höhe. Zusätzlich sind 5 € pro Buchstabe** für den aufzubringenden Namen zu zahlen.

Helfen Sie mit! Sie können Ihre Spende auf das Konto unserer Kirchenkasse einzahlen. Bitte vermerken Sie als **Stichwort: „Glocke“.** **Wenn Ihr Namenszug aufgenommen werden soll, vermerken Sie auf dem Überweisungsträger bitte auch den gewünschten Namenszug.**

Die **Kontonummer** der Kirchenkasse lautet:

Ev. – ref. Kirche Loga, Kirchenkasse, Sparkasse
LeerWittmund, BLZ 285 500 00, Konto-Nr.: 896 1799
(Ingo Brookmann)



Das Leben und die Theologie Johannes Calvins

Eine Serie für Gemeindebriefe VI
von Barbara Schenck
und Georg Rieger

In solidarischer Gemeinschaft leben

Calvins Ethik

Vor dem Hintergrund der Banken- und Wirtschaftskrise bekommen die Vorstellungen von Johannes Calvin zur Wirtschaftsethik eine ganz besondere Brisanz. Aber auch der Umgang mit Fremden und die Würde des Menschen haben bei ihm einen hohen Stellenwert.

„Das Wort Gottes muss unser Leben erneuern“, hat Calvin erkannt und lebte danach. Es war ihm wichtig, den „Schritt von der Erkenntnis Gottes zur Lebenswirklichkeit des Menschen“ (Matthias Freudenberg) zu gehen. Dabei ist das menschliche Handeln immer die Antwort auf Gottes Vorsehung, auf sein Versprechen, mit seiner „lebensschaffenden Kraft“ für uns zu sorgen.

Die Wirtschaft muss den Menschen dienen

Was den Umgang mit Geld und Besitz angeht, dachte Calvin ganz nüchtern. Heute würde man sagen, dass er für eine Regulierung des Finanzmarktes plädierte: In der Bibel findet er zwar kein prinzipielles Zinsverbot, aber ein Verbot von Wucherzinsen. Der Staat solle also die Zinshöhe festlegen, z.B. auf 6% (für damalige Verhältnisse ein sehr niedriger Satz). Von Armen solle überhaupt kein Zins genommen werden.

Die Wirtschaft wollte Calvin zum Wohlergehen aller gerne fördern – zum Beispiel durch Kredite an Kleinunternehmer und Kaufleute, die zum Teil mittellos als Flüchtlinge nach Genf gekommen waren.

Reichtum ist eine Verpflichtung

Reichtum ist für Calvin eine Gabe Gottes, die genossen werden darf. In Dankbarkeit und aus freiwilligem Antrieb sollen die Reichen dann aber den Armen Gutes tun, anstatt Kapital anzuhäufen. Jeder sollte „eher seinen Bissen teilen als zu dulden, dass andere Mangel leiden, während man im Überfluss lebt“.

Calvin setzte aber nicht nur auf die freiwilligen Gaben der Wohlhabenden. Er sah auch eine Reform des Armenwesens für nötig. Anstatt Bettlern

Almosen zu geben, sollten die Armen über die Spitäler (Armen- und Waisenhäuser) versorgt und ihren Kindern schulgeldfreier Unterricht erteilt werden.

Wenn Menschen zu Marmor werden

Übermäßigen Luxus und Verschwendungssucht tadelte Calvin, ja sah sie als Gefahr, den Menschen von Gott zu entfremden: „Wo bleibt die Erkenntnis Gottes, wenn unser Herz an die Großartigkeit unserer Kleider gefesselt ist? Viele Leute geben ja alle ihre Sinne dem Genuss dermaßen hin, dass ihr Herz davon erdrückt zu Boden liegt. Viele haben an Marmor oder Gold oder Gemälden solches Vergnügen, dass sie gleichsam selber zu Marmor werden“ (Institutio III 10,3)

Der Umgang mit Fremden

Calvin hatte selbst als Franzose in der Schweiz Zuflucht gefunden. Die Glaubensflüchtlinge aus Frankreich hatten innerhalb weniger Jahre die Zahl der Einwohner Genfs verdoppelt. In dieser Situation predigte Calvin: „Daher müssen wir zusammen leben in einer Familie von Brüdern und Schwestern, welche Christus mit seinem Blut begründet hat. Und mit jeder Feindschaft [,die uns entgegentritt,] gibt er uns die Gelegenheit, damit der Feindschaft zu widerstehen.“ (zitiert nach E. Busch)

Auch ohne Gesetze Gutes tun

Gottes Gesetz fordert uns Menschen mehr ab als nur die Einhaltung der staatlichen Gesetze. Calvin nennt das die „selbst auferlegte Billigkeit“, dass man sich in allen Situationen so verhält, wie man selbst gerne behandelt werden möchte. Zum Beispiel hielt er die Arbeitgeber in Genf an, ihre Angestellten, menschlich zu behandeln und nicht um ihren Lohn betrügen – auch wenn es zur damaligen Zeit noch kein Arbeitsschutzgesetz gab. „Wenn also einer einen andern in seinem Dienste zu stehen hat, so soll er sich fragen: Wenn ich an seiner Stelle stünde, wie wollte ich behandelt werden? Ich wollte doch, das man mich ertrüge, wie ich bin.“ (Predigt zu 5. Mose 15,11-15, 30. Oktober 1555)

Gott will Gleichheit zwischen den Menschen

"Gott will, dass ein Verhältnis und eine Gleichheit zwischen uns besteht, d.h. dass jeder mit dem Nötigen zu versorgen ist entsprechend dem Umfang seiner Mittel, so dass niemand zu viel und niemand zu wenig hat."

Jede Gelegenheit zur Wohltat ergreifen

In Predigten wandte sich Calvin immer wieder auch mahrend an städtische Behörden: Sie sollten ihre Verantwortung für das soziale Wohlergehen der Einwohner wahrnehmen und dafür sorgen, dass „unter den Menschen Menschlichkeit bestehen bleibt“ (Institutio IV 20,3).

Keine Ausreden!

Wenn es nach Calvin geht, sollte uns allen daran gelegen sein, Tag für Tag ein „Stücklein“ auf dem „Weg des Herrn“ weiterzukommen: „Wir sollen also rasch aufhören, mit Ausflüchten unsere Hände in Unschuld zu waschen, und ja nicht sagen: Oh, ich kann nicht so viel tun, wie man für gut findet. Wir sollen uns nicht so verhalten wie die, die immer Ausreden haben, wenn man vom Almosen spricht, sodass es scheint, man müsse sie vors Richtbeil zerren, damit sie endlich ihren Geldbeutel öffnen.“ – „Wir bleiben immer schuldig, wenn wir die Gelegenheit zur Wohltat nicht ergreifen.“ (Institutio III,6,5; Predigt zu 5. Mose 15,11-15)

www.reformiert-info.de/calvin

Ein Hoch auf die Damen vom Bastel- und Handarbeitskreis!!!

Ein in mehrfacher Hinsicht bejubelnswertes Jubiläum feiern wir am 3. Oktober:

- 30 Jahre haben die fleißigen Damen des Bastel- und Handarbeitskreises (geleitet zunächst von Edith Albers, in den letzten Jahren von Erna Schrader) jedes Jahr einen **Adventsbasar** vorbereitet und durchgeführt;
- Im Schnitt sind dadurch jährlich etwa 2.000 € erwirtschaftet worden. Das bedeutet in 30 Jahren: **60.000 €**.
- Dieser enorm hohe Erlös wurde von den Damen des Bastel- und Handarbeitskreises zu **100%** an die Norddeutsche Mission in Bremen überwiesen, um damit **Partnerschaftsprojekte in Ghana** zu ermöglichen.

Im **Gottesdienst am 3. Oktober** und bei dem sich anschließenden **Empfang** im Gemeindehaus, mit folgendem **Gemeindefest**, wollen wir den Damen des Bastel- und Handarbeitskreises gratulieren und mit Ihnen feiern.

Pastor Menke, von der Norddeutschen Mission in Bremen, wird zu Gast sein und im Gottesdienst predigen.

Unser **Chor**, unter Leitung von Silke Greiber, hat ein besonders schönes Programm vorbereitet und wird von Instrumentalisten unterstützt.

Feiern Sie mit: Herzlich willkommen am 3. Oktober!!

(Ingo Brookmann)

- Edale 2010 - Von England-Shorts und Müllballkleidern

Am Samstag, den 03.07.2010 sind wir wieder einmal (zum 8. Mal!!) gegen 22.00 Uhr nach England aufgebrochen. 53 Leute, mit P. Brookmann und P. Schlieker und Team.



Herausforderung für den Busfahrer - Die Brücke vor Edale

„Eine Busfahrt die ist lustig, eine Busfahrt die ist schön“ war unser Motto. Und die Hinfahrt war echt Klasse! Wir machten einen Zwischenstopp im Seebad Brighton und genossen eine beeindruckende deutsche Führung durch den Royal Pavillion. So kam uns die Reise kurz vor, obwohl wir erst am Sonntag gegen 21.00 Uhr den Bus ausgeräumt hatten und unsere erste gemeinsame Mahlzeit zu uns nahmen.

- Das Essen war übrigens vorzüglich ! Danke, Helga! -

Am Montag sind wir dann nach Castleton gewandert. Ein wirklich schöner Spaziergang.

Und keiner hatte Probleme mit dem Laufen über den Berg. So was macht man ja in Ostfriesland nicht alle Tage.

Am Abend haben wir gemeinsam in der Kirche in Edale mit Adrian (dem anglikanischen Pastor in Edale) Abendgottesdienst gefeiert. Es war sehr interessant.

Am Mittwoch standen die beiden größeren Wanderungen an. Alle waren gut dabei und sehr motiviert. Das einzige, was die Wanderung getrübt hat, war der Regen, der nach einer Stunde vom Himmel kam. Aber Chris, der Führer der kleineren Wandertruppe, hatte ein großes Regencap dabei und hat in den Pausen, so gut es ging, die Kinder damit abgedeckt.



Am Abend war die Stimmung sehr gut, da die Mitarbeiter den Kindern mit Leinwand und Laptop ermöglichen konnten, Fußball zu sehen 😊. Leider war

das Ergebnis: 1:0 für Spanien, ja nicht so schön!

Die Klettertage in der Turnhalle waren wieder ein voller Erfolg, genauso wie die English-Lessons mit Margaret Connors. Sogar Cricket haben wir mit ihr gespielt.

Das hat uns als Gruppenleiter natürlich auch die Arbeit erleichtert und zu einem guten Fluss der Tagesabläufe beigetragen.

An einem Tag waren wir in Nottingham. Dort konnten alle ausgiebig shoppen. Und Sie



Am Donnerstag war dann outdoor das Klettern an Felsen dran. Ich muss wirklich sagen, dafür, dass einige zum ersten Mal geklettert sind, ist es super gelaufen. Es gab keinerlei Verletzte. Und so gingen wir daraufhin zu einer 30m hohen Brücke und dort konnten sich die Kinder und Erwachsenen abseilen. Was für einige eine große Überwindung war, war für andere ein Klacks. Einige konnten nicht genug davon bekommen.

„Das war echt klasse“! „Das muss man mal erlebt haben,“ hörte man hier und dort heraus. Die Gruppe war schon echt super drauf und der Zusammenhalt war extrem stark.

werden es nicht glauben, man hatte das Gefühl, dass die Jungs diesmal die Spitzenreiter im Shoppen waren. Sie haben richtig zugeschlagen.

Und sie haben es umso mehr genossen am Abend zur Goodbyeparty ihre neuen Sachen vorzuführen.

Die Goodbyeparty hat uns zum Abschluss noch eine Menge Freude gemacht.

Wir hatten auf freiwilliger Basis eingeladen, einen Sketchabend zu gestalten.

Die Einladung wurde sehr gut angenommen. Die Teilnehmer und auch die Mitarbeiter haben sich schöne Dinge einfallen lassen. Wir hatten zwei

Mitarbeitersketches und zwei von den Teilnehmern.

Unter anderem haben wir Dinner for One gespielt - wir waren ja schließlich in England.

Einer der Mitarbeiter verkleidete sich ziemlich weiblich und führte die Teilnehmer durch den Abend. Wir hatten eine Menge Spaß. Zum Abschluss spielten wir noch ein paar Spiele, wo sich die Teilnehmer wie auch die Mitarbeiter vergnügen konnten.

Leider geht die Zeit nur immer sehr zügig zu Ende.



Muster für das Edale T-Shirt, das alle TeilnehmerInnen anfertigten (made by Vera Boese)

So hatten wir am Sonntag unsere letzte Begegnung mit Adrian in seinem Gottesdienst in Castleton. Ein kleiner Chor aus unserer Gruppe sang Lieder vom Kirchentag in München. Einige unserer Mitreisenden hatten

Geige und Flöten mitgebracht und musizierten Klezmer-Musik, am Anfang und am Ende. Natürlich wurden auch englische Lieder gesungen. Am Schluss waren wir eingeladen zum Abendmahl. Es war einfach ein gelungener toller Abschluss.

Wir freuen uns schon jetzt wieder auf die nächste Fahrt mit spannenden Erlebnissen wie der Erscheinung des Boxershortboys, der am frühen morgen unerkannt das Mädchenzimmer verließ und dann – auf Nachfrage in der Gruppe – sofort zugab: Er sei es gewesen. Für die Ehrlichkeit, dass er sich geoutet hat, bekam er eine hübsche Boxershorts mit der Aufschrift „England“ geschenkt. Ähnlich erging es auch der „Mülleimerfee“, die vor lauter Aufregung den Mülleimer umkippte, ihn zunächst so liegen ließ und später dann so reizend war, es zuzugeben und ihn wieder einzuräumen. Sie erhielt ein maßgeschneidertes von Vera entworfenes Müllballkleid.

Ehrlich gesagt fand ich es total hübsch, das Kleidchen - Hätte ich das vorher gewusst, hätte ich mich auch über den Müll hergemacht -.

Na dann bis bald und ein großes Danke!!! an alle, die uns eine so schöne Fahrt ermöglicht haben.

Melanie Heidemeyer,
Jugendmitarbeiterin



Markus 10,13-16

Einmal war Jesus mit gelehrten Männern in ein Gespräch vertieft. Da kamen Mütter mit ihren Kindern auf der Straße daher. Die einen führten sie an der Hand.

Die anderen trugen sie auf dem Arm. Wie zu einem Fest kamen sie an: eine fröhliche, lärmende Schar. Als aber die Jünger sie sahen, wurden sie ärgerlich. Jesus hatte doch genug mit den Gelehrten zu tun! Und nun auch noch Mütter und schreiende Kinder? "Was wollt ihr hier?" herrschten sie die Frauen an. "Wollt ihr etwa die Kinder zu Jesus bringen? Die sind noch viel zu klein! Die verstehen doch nichts! Geht wieder heim! Ihr stört Jesus!" Aber Jesus fuhr seine Jünger an. "Laßt sie!" rief er. "Laßt die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück! Denn sie gehören mehr zu Gott als ihr alle. Und ich sage euch: Wenn ihr nicht werdet wie Kinder, werdet ihr nie zu Gott kommen!" Und er winkte die Kinder zu sich, schloß sie in seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie.

(Text nach »Neukirchener Kinder-Bibel«)

Eure Kirchenmaus





Hospizhuus Leer – Leben bis zuletzt

„Sie sind bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens wichtig und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben könne, sondern auch bis zuletzt leben können.“

Cicely Saunders, Gründerin der Hospizbewegung

Seit Februar 2009 ist das Hospizhuus für Ostfriesland eröffnet. Gebaut hat das Haus die Hospiz-Stiftung Leer, die es für die Hospizarbeit zur Verfügung

Träger der Arbeit ist die Hospiz Leer gemeinnützige GmbH; deren Gesellschafter sind: Herr Alfred Hartmann, Leer; Landkreis Leer, vertreten durch Landrat Bernhard Bramlage Hospiz-Initiative Leer e.V., vertreten durch die Vorsitzende Gretel Bluhm-Janssen; Ev.-luth. Kirchenkreis Leer, vertreten durch Superintendent Burkhard Klemenz Synodalverband Südliches Ostfriesland der Ev.-ref. Kirche, vertreten durch Präses Hilke Klüver Bistum Osnabrück der röm.-kath. Kirche, vertreten durch Dechant Johannes Ehrenbrink, Aurich.

Das Hospizhuus für ganz Ostfriesland möchte wie die Hospizbewegung überhaupt mithelfen, dass unheilbar kranke Menschen ihren Lebensweg mit Würde zu Ende

gehen können. Im Vordergrund steht, die Lebensqualität des schwerkranken Menschen und seiner Angehörigen zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Das schließt die Linderung körperlicher Beschwerden ebenso ein wie die Befriedigung des Bedürfnisses nach Anregung, Kommunikation, Nähe und Gemeinschaft.

Viele schwerkranke Menschen möchten gerne in ihrem Zuhause sterben. Leider ist das aus verschiedenen Gründen nicht immer möglich. In dieser Situation bietet das Hospizhuus einen Ort, an dem sich die Menschen wie zu Hause fühlen können. Gleiches gilt auch für Angehörige, Freunde und Besucher.

Im Hospizhuus werden Menschen aufgenommen, die eine weit fortgeschrittene Erkrankung mit einer begrenzten Lebenserwartung von einigen Wochen oder Monaten haben. Unabhängig von Weltanschauung, sozialer Stellung, religiöser Überzeugung, Nationalität und Lebensform ist jeder willkommen.

Das Hospizhuus liegt im Zentrum der Stadt Leer, mitten im Leben, und ist dennoch eine Oase der Ruhe. Es verfügt über acht Gästezimmer und zwei Angehörigenzimmer. Die Zimmer sind so geräumig, dass die Angehörigen auch direkt mit in den Gästezimmern übernachten können. Die Zimmer sind hell und wohnlich eingerichtet. Es können auch persönliche Ein-

richtungsgegenstände mitgebracht werden. Jedes Zimmer hat ein eigenes Bad und ist mit Telefon, Fernseh- und Internetanschluss ausgerüstet. Von jedem Zimmer aus kann man auf die einladende Terrasse hinausgehen oder –fahren. Das Gebäude ist ganz auf die Bedürfnisse seiner Bewohner zugeschnitten. Zwei sanft geschwungene Trakte, ähnlich des Flussläufen von Leda und Jümme, öffnen sich in Anmut und Weite. Sie sind verbunden durch den kommunikativen Mittelpunkt einer Küche und dem großzügigen und hellen Wohn- und Essbereich. Hier kann man sich treffen zu Gesprächen, gemeinsamen Feiern und zum Entspannen. Hinzu kommt ein Raum der Stille, in den sich die Menschen zurückziehen können. Auch die Ehrenamtlichen der Hospiz-Initiative haben ihre Räumlichkeiten im Hospizhuus. Dazu gehört ein Büro, eine kleine Teeküche und ein großer Gruppenraum für Aus- und Weiterbildung.

Die Zeit des Abschiednehmens ist für den Kranken und ihm Nahestehenden eine schwere Zeit. Oft fühlen sich die Menschen in dieser Situation überfordert und allein gelassen. Hier möchte das Hospizhuus beistehen.

Das multiprofessionelle Hospizteam mit seinen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern leistet ganzheitliche, palliative Pflege, psychosoziale, spirituelle Be-

gleitung und Fürsorge in gelebter Gemeinschaft.

Die Zusammenarbeit mit Hausärzten und Palliativmedizinern ist selbstverständlich. Eine fachkundige Therapie von Schmerzen und anderen Beschwerden strebt Lebensqualität bis zuletzt an.

Die seelsorgerliche Betreuung im Hospiz erfolgt nach den Wünschen und Bedürfnissen der Gäste. Neben den Geistlichen aus der eigenen Gemeinde kommen regelmäßig Seelsorger der unterschiedlichen Konfessionen ins Haus und bieten Gespräche und Andachten an.

Der Hospizaufenthalt finanziert sich über die Kranken- und Pflegekassen. Das Hospizhuus selbst muss 10 % des Tagesatzes durch Spenden aufbringen. Wenn Sie das Hospizhuus Leer unterstützen möchten, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Übernehmen Sie – nach einer Weiterbildung durch die Hospiz-Initiative Leer e.V. – ehrenamtliche Aufgaben
- Unterstützen Sie die Arbeit mit einer Spende. Wünschen Sie eine Spendenbescheinigung geben Sie bitte Ihre vollständige Adresse auf der Überweisung an:
Spendenkonto: 3000 9500
Sparkasse LeerWittmund BLZ
285 500 00

Kontaktdaten: Hospizhuus Leer,
Andrea Wilgo (Leiterin)
Mörkenstr. 14, 26789 Leer
Tel. 04 91 - 45 44 99 – 0
Fax 04 91 – 45 44 99 – 1 50

E-Mail: info@hospiz-ostfriesland.de

Internet: www.hospizhaus-leer.de

Well hett Spaaß un Lüst doran, Plattdütsk to proten un to lesen ?

So weer dat in Harvst 2007 up een Uthangzetel in 't Gemeendehuus van uns Kaark to lesen. 24 Plattproters kwammen binanner, um to beproten, wennher dat losgaan sull.

In November fungen wi an mit dat Thema: „Martini.“ Wi vertelliden, wo wi Martini belevt harrn un sungen: „Mit Kipp Kapp Kögels koom wie an.“ - „Mien lüttje Latern, ick hebb di so geern“ un anner Kipp-Kapp-Kögel-Leeder.

In Dezember weer natürlich Advent, Sünnerklaas un Wiahnachten dran. Wi maakten een Spegelplaat för Kinner: „Sünner Klaas, du goode Blood“ mit oll plattdütske Vertellsels und Gedichten.

So gung dat wieder döör dat Jahr:

Vöörjaar: Wat waarst in mien Tuun? Golden Piepke; Kruup dör de Tuun; Lüttje Pisspott; A.Sanders sin Liste mit plattdütske Plantennamen hett uns dor düchtig bi hulpen.

„Vööl Spaaß harrn we ook bi dat Thema Olle Spölen: Hinkjefack? Taukespringen? Knickern? Nööten scheeten? Köönt wi dat noch? Wi probeerten dat un twee Kinner weesen uns, wo dat vandaag geit.

Natürlich leeten wi ernste Themen neet ut: De Kaarken in Leer (mit Führung), Synagogenbrand un Verfolgung van Jöden, Dood un Afscheid, Störm- un Sneejkatastrofen

Ick kann ja neet alles upschrievn, avers noch een bietje van de Verloof van uns Vörmiddag: Na dat Begröten danken wi Gott, dat wi weer binanner wesen könt mit dat Lied “Singt Gott to Dank un brengt hum Ehr, ji Minsken in de Welt.“ Dar na gifft een Koppke Tee mit een bietje wat darbi, un dann geiht dat los: Inföhren int Thema – vertellen van fröher un vandage – vörlesen van Vertellsels un Gedichten - un singen.

Uns Clubleed is:

**Mien Moederspraak, wat klingst du schön, wat büst du mi vertraut;
weer ok mien Hart as Staal un Steen, du drevst den Stolt herut.**

Mit dat Vörlesen un Utleggen van een Psalm geiht uns Vörmiddag dann to Enne.

Wenn een of anner maal inkieken will bi uns: Wi deen uns leep freien. Wi sünd daar: Elke 2.Dingsdag int Maand. Clock 10 bet 12 .

Elk un een düürt platt prooten bi uns , aber he mutt dat neet .

(Anna Willms)

Kiekt neet up mien Fehlers; Plattdütsk schrievn mutt ick noch lehren.

Ditjes un datjes

Warum im Dunkeln (allein) zu Hause sitzen?

Herzlich willkommen zu den **Abendveranstaltungen** im Herbst:

- 6. Oktober, 18 Uhr, **Bibelgesprächskreis** im Gemeindehaus
- 1. Nov., 20 Uhr, **Buchvorstellungen**, Antje Hamer-Hümmling
- 17. Nov., 19.30 Uhr, **Abendgottesdienst** am Buß- und Bettag

Nutzen Sie unseren

Hol- und Bringdienst zum Gottesdienst:

Organisation: Achim Klann, Tel.: 66113 oder mobil: 0171-8330001 (bitte anmelden bis spätestens freitags 19 Uhr!)

Im Oktober (bitte nur im Oktober!) können wieder **Kleiderspenden für Bethel** abgegeben werden! Bitte stellen Sie die Altkleider, in Kunststoffsäcke verpackt, unter das Dach zwischen Carport und Gemeindehaus.

Herzlich gratulieren wir der **„Weelborg-Gruppe“** (dem Verein für Körperbehinderte und ihre Freunde) zum Jubiläum: **20 Jahre Begegnungsstätte „Miteinander-Füreinander“** am Logaer Weg!!

Korrektur zum Toornswaalvke Nr. 107:

(Bericht über die Gemeindefahrt nach Rotterdam)

Die gemeinsam besichtigte Orgel in der Laurenskerk im Zentrum von Rotterdam wurde von der Firma Marcussen & Sons aus Dänemark gebaut. Nur der Prospekt wurde von dem Restaurationsarchitekten J.S.C. Besemer entworfen.